

GESUNDE ENTSCHEIDUNG.

WERDE APOTHEKER!

**HELDEN DER
GESUNDHEIT**



Studier Pharmazie!

JETZT REAGIEREN:
www.gesundheitshelden.info





■ **Gesundheitsprofi – gibt es etwas Besseres?**

Wer denkt, dass ein Apotheker nur Tabletten und Salben verkauft, wird überrascht sein: In den letzten Jahren hat sich das Berufsbild des Apothekers enorm gewandelt. Apotheken werden immer mehr zu Gesundheitszentralen, in denen viel mehr passiert, als nur das Einlösen von Rezepten.

Die Arzneimittelspezialisten geben Tipps zur richtigen Einnahme von Medikamenten und helfen bei Beschwerden. Apotheker sind Experten, die täglich neue anspruchsvolle Herausforderungen bewältigen müssen – richtige Gesundheitsprofis.

■ **Wussten Sie, wie gefragt Apotheker sind?**

Nicht nur die Apotheke an sich hat sich verändert, auch das Einsatzgebiet des Apothekers wird immer vielfältiger. Ob in öffentlichen Apotheken, in der Forschung oder in der Industrie – Apotheker sind äußerst begehrt. Verschiedene Organisationen und Einrichtungen schätzen die Vielseitigkeit des Berufsbildes und bauen auf sein Fachwissen.

Wie gefragt Apotheker sind, zeigt auch der Stellenmarkt der Landesapothekerkammer Thüringen. Die Zahl der Apotheken, die einen Apotheker zur Anstellung suchen, stieg in den letzten Jahren kontinuierlich an.

Tagesaktuelle Informationen zum Stellenmarkt in Thüringen erhalten Sie unter:

www.lakt.de

In dieser Broschüre erfahren Sie mehr zu den Themen:

- **Arbeiten in der Apotheke**
- **Berufsbild des Apothekers**
- **Tätigkeitsbereiche außerhalb der Apotheke**
- **Eignungskriterien für den Beruf**
- **Das Pharmazie-Studium**
- **Promotion, Fortbildung, Weiterbildung**

Gleichstellung

Der besseren Lesbarkeit und dem allgemeinen Sprachgefühl folgend, verwenden wir für Berufs- und Funktionsbegriffe, wie Apotheker, Pharmazeutisch-Technischer Assistent usw., einheitlich die geschlechtsneutrale Variante.



■ Wo kann ich als Apotheker arbeiten?

Ein Apotheker muss nicht nur im „Haus mit dem roten A“ zu finden sein. Im Folgenden werden die Bereiche vorgestellt, in denen Apotheker am häufigsten im Einsatz sind.

Apotheker in Thüringen

Öffentliche Apotheke	73 %
Krankenhausapotheke	9 %
Wirtschaft, Industrie und Verwaltung	18 %

Stand: Juli 2019

Öffentliche Apotheke

Den meisten Abiturienten, die ein Pharmaziestudium beginnen, schwebt sicherlich die öffentliche Apotheke als späterer Arbeitsplatz vor. Tatsächlich sind in Thüringen 73 % aller Apotheker in einer öffentlichen Apotheke als Angestellter oder Apothekenleiter tätig. Das Berufsbild hat sich hier im Laufe der Jahre stark gewandelt. War zunächst der Apotheker vorrangig für die Herstellung der auf Rezept für den Patienten individuell verordneten Rezepturen, wie Salben, Zäpfchen oder Kapseln zuständig, steht heutzutage die Information und Beratung des Patienten in allen Fragen rund um das Arzneimittel im Vordergrund.

Beratung ist die beste Medizin

Das persönliche Gespräch mit den Menschen ist einer der wichtigsten Bestandteile im Arbeitstag einer Apotheke. So klären die Apotheker den Patienten über mögliche Wechselwirkungen der Arzneimittel untereinander auf und geben Hinweise zur Einnahme. Sie empfehlen rezeptfreie Medikamente und klären dabei ab, ob eine Unverträglichkeit mit anderen Medikamenten oder aufgrund einer Vorerkrankung besteht. Haben Patienten von zwei Fachärzten unterschiedliche Medikamente verschrieben bekommen, schätzen Apotheker die Risiken ab. Bei bestimmten Beschwerden raten sie zum Arztbesuch.

Daneben erläutert der Apotheker aber auch die Anwendung beispielsweise von Insulinpens oder Inhalationshilfen und bietet Blutdruckmessung, Blutzuckerbestimmung, Blutfettbestimmung und sonstige Dienstleistungen an. Darüber hinaus wenden sich Kunden zunehmend mit Ernährungsfragen an das Apothekenpersonal. Dann geben die Apotheker beispielweise Auskunft darüber, ob man mit Eiweißdrinks abnehmen kann oder wie sich ein Defizit an Vitaminen äußert.

Der Apotheker berät auch verantwortungsbewusst in anderen Gesundheitsfragen, wie beispielsweise zur Gesundheitsförderung, zu alternativen Heilverfahren sowie bei der Bekämpfung von Sucht und Arzneimittelfehlgebrauch. In der Apotheke sind dafür umfangreiche Literatursammlungen, aber auch Datenbanken vorhanden, auf die bei Bedarf zurückgegriffen werden kann.

Als selbstständiger Apotheker muss er zusätzlich sehr gute kaufmännische Kenntnisse besitzen, um seine Apotheke auch wirtschaftlich am Laufen zu halten.

Dr. Antje Mannetstätter

» Als Apothekeninhaber steht man täglich im Spannungsfeld von heilberuflicher Tätigkeit und kaufmännischen Erfordernissen. Um den Bedürfnissen der Patienten, aber auch anderer Interessengruppen wie Ärzten, Pflegeheimen und Krankenkassen gerecht zu werden, muss die Apotheke auf einer wirtschaftlich gesunden Basis stehen. Aspekte wie Personalplanung, Einkaufsoptimierung, Marktanalyse sowie die konsequente Überprüfung und Verbesserung der Apothekenausstattung gehören zum Apothekenalltag und bilden die Grundlage für eine optimale pharmazeutische Versorgung.

Freude an Kommunikation, Empathie und die konsequente Erweiterung des Fachwissens durch Fortbildung sind Voraussetzungen für die tägliche Arbeit. Ob persönliches Beratungsgespräch in der Offizin, Herstellung von Rezepturen, Medikationsmanagement oder Schulung von Pflegepersonal – dieses breite Tätigkeitsfeld macht für mich die Attraktivität des Berufes aus. Der unmittelbare Kontakt zu Patienten und Kollegen ist unersetzbar, macht jeden Tag besonders und gibt viel Freude und Zufriedenheit.«



Dr. Antje Mannetstätter

Inhaberin der Hirsch-Apotheke und der Rosen-Apotheke, Schmalkalden sowie der Arnika-Apotheke, Floh-Seligenthal

»Ob persönliches Beratungsgespräch in der Offizin, Herstellung von Rezepturen, Arzneimittelrecherche oder Einkaufsoptimierung – dieses breite Tätigkeitsfeld und der enge Kontakt zu Patienten und Kollegen machen für mich die Attraktivität meines Berufes aus.«



Dr. Susanne Kunze

Inhaberin der
Berg-Apotheke, Tabarz

*»Ehrlichkeit, Fachwissen und
Empathie – das macht einen
guten Apotheker aus!«*

Dr. Susanne Kunze

» Mein Opa war Chemiker und hatte in unserem Garten ein kleines Labor. Schon als ich Kind war, musste er mir Versuche mit Farbreaktionen zeigen. Meine Mutter war zu diesem Zeitpunkt schon Apothekerin und ich bin sozusagen in der Apotheke aufgewachsen. Ich war immer gern dort und habe mich für alle Bereiche interessiert. Egal, ob es um die 14-tägige Warenlieferung oder um die Herstellung von Rezepturen ging – ich war fast immer dabei. Dass ich später einmal in der Apotheke arbeiten wollte, war klar. Dass ich es bis zur Apothekerin geschafft habe, das habe ich meinem Ehrgeiz zu verdanken.

Für mich stand von Anfang an fest, dass nur die öffentliche Apotheke in Frage kommt. Ich wollte mit Menschen zu tun haben und ihnen auf dem Weg von der Krankheit zur Gesundheit behilflich sein. Heute weiß ich, dass es viel mehr ist. Die Menschen haben ein größeres Bewusstsein für ihre Gesundheit entwickelt und haben deshalb auch Informationsbedarf zur Vorsorge gegen Krankheiten. Oftmals sind wir in der Apotheke auch Anlaufstelle für sozial schwache und einsame Menschen, die Gespräche und Aufmerksamkeit suchen. All diese Anforderungen machen den Beruf erst richtig spannend.

Voraussetzung für den Beruf des Apothekers sind meiner Meinung nach zwei ganz wichtige Dinge: Naturwissenschaftliches Interesse und Empathie für andere Menschen. Das bedeutet, dass man ein offenes Wesen hat, ehrlich ist und eine gelungene Fehlerkultur lebt. Nur so kann man sein Wissen auch in die Praxis umsetzen und wird von vielen Kunden als „guter Apotheker“ bezeichnet.

Natürlich möchte ich in unserer Apotheke mit gutem Beispiel vorangehen. Als Chefin bin ich dafür verantwortlich, dass sich alle Mitarbeiter im Team wohlfühlen. Denn das spüren die Kunden und schon ist die Brücke zum gemeinsamen Gespräch gebaut. Die Offizin ist dabei sicherlich der Hauptbegegnungsort, doch auch über Telefon oder Internet treten die Kunden mit mir in Kontakt. Sie geben mir manchmal schwierige Aufgaben, doch sie wissen, dass ich sie immer zu ihrer Zufriedenheit löse. Da merke ich dann, dass ich den richtigen Beruf gewählt habe und mein Wissen für die Kunden und auch die Kollegen unverzichtbar ist.

Als ich noch angestellte Apothekerin war, konnte ich mich ausschließlich um Beratungsgespräche, besondere Kundenwünsche und die Fragen meiner Kollegen kümmern. Jetzt teile ich mir die Zeiten als Apotheker und Kaufmann selbst ein und habe dadurch eine ganz andere Tagesstruktur als früher. In meiner Ausbildung habe ich viel über die Herstellung von Salben, Tees und Zäpfchen gelernt. Doch leider komme ich im Alltag nur selten dazu, im Labor solche Dinge herzustellen. Da bin ich sehr dankbar, dass mich die PTAs und Apotheker darin unterstützen.

Am schönsten ist für mich, dass ich Verantwortung trage und meine Arbeit abwechslungsreich ist. Am Ende eines jeden Tages bin ich mir sicher, dass ich vielen Menschen Gutes getan habe. Oftmals kommen die Kunden auch wieder und bedanken sich bei mir. Das zeigt mir einmal mehr, dass der Weg, den ich gegangen bin, richtig war und ist.«



■ Welche Tätigkeitsbereiche gibt es außerdem?

Auf Grund seiner breiten naturwissenschaftlichen Ausbildung stehen dem Apotheker eine Vielzahl verschiedener Tätigkeitsbereiche offen. Eine Promotion ist für die Arbeit außerhalb der Apotheke häufig von Vorteil.

Tätigkeitsfelder außerhalb der öffentlichen Apotheke:

- Krankenhausapotheke
- Pharmazeutische Industrie
- Prüfinstitutionen
- Bundeswehr
- Verwaltung
- Universität
- Ausbildung
- Fachverlage / Fachzeitingen

Krankenhausapotheke

Die Aufgabe des Krankenhausapothekers ist die Versorgung der Krankenhauspatienten mit Arzneimitteln. Das umfasst den Einkauf, die Herstellung, Prüfung, Lagerung und Abgabe von Arzneimitteln. Gefragt sind dabei besonders auch Managerqualitäten. Er muss die Kosten einer Arzneimittelbehandlung einschätzen und dafür sorgen, dass notwendige Medikamente immer verfügbar sind.

Als Mitglied bzw. Vorsitzender der Arzneimittelkommission des Krankenhauses entscheidet der Apotheker mit darüber, welche Arzneimittel in der Klinik Anwendung finden. Die Arzneimittelherstellung nimmt in der Krankenhausapotheke einen wesentlich höheren Stellenwert ein als in der öffentlichen Apotheke. Neben der Individualrezeptur für einzelne Patienten werden Arzneimittel auch in größerem Maßstab hergestellt.



Dr. Manuela Pertsch

Leiterin der Krankenhausapotheke im SRH Wald-Klinikum, Gera

»Die Expertise der Klinikapotheke ist gefragt, beispielsweise bei der Auswahl von Antibiotika im Rahmen von ABS-Teams oder als Stationsapotheke direkt am Patientenbett.«



Matthias Zink

Scientist-Pharmaceutical Expert bei Aeropharm, Rudolstadt

»Die Arbeit ist eine tägliche Herausforderung, aber eine, der ich mich gerne stelle.«

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Beratung von Ärzten und Pflegepersonal über die Arzneimittelanwendung. In zunehmendem Maße werden Krankenhausapotheker auch in die Therapie vor Ort „am Bett des Patienten“ eingebunden. Durch ihre fundierten Arzneimittelkenntnisse können sie die Therapie entscheidend verbessern und häufig zu einer Kostenoptimierung beitragen.

Dr. Manuela Pertsch

» Mein Wunsch, Apothekerin zu werden, stand schon sehr zeitig fest. Mit der Apotheke habe ich die öffentliche Apotheke verbunden, hier habe ich Jahr für Jahr Schülerpraktika und das praktische Jahr vor dem Studium absolviert. Nach dem Studium an der Martin-Luther-Universität in Halle und anschließender Promotion 1993 waren alle Wege offen. Meine erste Kongressreise führte mich nach Florida und Texas. Es war ein Zufall, dass mit dem Ende meines Forschungsstudiums die leitende Stelle in einer Krankenhausapotheke der Region angeboten wurde. So begann ich meine Karriere als Klinikapotheke und bin ihr bis heute treu geblieben.

Krankenhausapotheke bedeutet für mich die tägliche Herausforderung, für unsere Patienten das richtige Medikament, in der richtigen Dosis zum richtigen Zeitpunkt zu organisieren bzw. es herzustellen. In enger Abstimmung mit den Klinikärzten sind wir Apotheker an der Auswahl der Produkte beteiligt, Behandlungsoptionen werden besprochen, Alternativen abgewogen. Die Expertise der Klinikapotheke ist gefragt, beispielsweise bei der Auswahl von Antibiotika im Rahmen von ABS-Teams oder als Stationsapotheke direkt am Patientenbett.

Der Kontakt mit vielen Berufsgruppen im Krankenhaus bietet einen überaus spannenden Arbeitsalltag, sei es das Gespräch mit den Pflegekräften zur richtigen Anwendung der Arzneimittel, zur effizienten Arzneimittellogistik oder der Jour Fixe mit den Medizin-Controllern zur Abrechnung mit den Krankenkassen.

Mein Faible für ökonomische Kennzahlen kann ich als Leiterin der Klinikapotheke und des Einkaufs im Krankenhaus voll ausleben.«

Pharmazeutische Industrie

Auf Grund ihres breit angelegten Pharmaziestudiums sind Apotheker Fachleute für alle Fragen, die den gesamten Werdegang des Arzneimittels von der Forschung über die Entwicklung bis zur Zulassung und Markteinführung betreffen. Hier und in anderen Zusammenhängen sind sie Experten: Sie prüfen Arzneimittel auf Wirkungsweise, Qualität, Risiken und Bioverfügbarkeit und entwickeln neue Arzneistoffe und Darreichungsformen. Des Weiteren erstellen sie Arzneimittelinformationen und Zulassungsunterlagen. Darüber hinaus können sie im Umweltschutz arbeiten, wo sie z. B. toxikologische Untersuchungen vornehmen und Gutachten verfassen.

Matthias Zink

» Die Mischung aus Naturwissenschaften gab bei mir den Anstoß zum Studium und schnell wurde klar, dass es nicht nur die Naturwissenschaften, sondern darüber hinaus auch die Interdisziplinarität ist, die das ganze Berufsbild prägt. Ob in Zusammenarbeit mit Ärzten, Krankenkassen oder Behörden – als Apotheker bietet man immer eine Schnittstelle mit einem umfangreichen Verständnis für viele Themenfelder.



Nachdem ich die Arbeit in Krankenhaus und öffentlicher Apotheke kennengelernt hatte, stand für mich fest, dass mich die Neugier wieder zur Forschung zieht. Nach Abschluss der Promotion ging ich dann mit der Entwicklungsarbeit in der Industrie den nächsten Schritt. Als Entwickler arbeitet man wiederum interdisziplinär, ob mit Technikern beim Aufsetzen von Produktionslinien, Ärzten bei der Vorbereitung klinischer Studien, Betriebswirt-

schaftlern beim Erstellen von Entwicklungsplänen, Chemikern bei der Synthese von Wirkstoffen oder Entwicklung analytischer Methoden oder sogar Designern damit die Packung am Ende auch optisch den Kunden anspricht. Die Arbeit ist eine tägliche Herausforderung – doch mit dem Ziel der Entwicklung und Herstellung wirksamer, sicherer und qualitativ hochwertiger Arzneimittel für Patienten – eine, der ich mich gerne stelle.«



Thoralf Kühne

Apotheker bei der Landesapothekerkammer Thüringen, Erfurt

»Bei der LAKT kann ich Ideen einbringen und Projekte mitgestalten. Meine Aufgaben sind vielfältig – pharmazeutisch, in Ansätzen pädagogisch, in jedem Fall aber eigenverantwortlich zu lösen.«



Prof. Dr. Dagmar Fischer

Apothekerin am Institut für Pharmazie in Jena, Lehrstuhl für Pharmazeutische Technologie

»Als Naturwissenschaftlerin habe ich persönlich viel vom Denken der Geistes- und Wirtschaftswissenschaftler lernen können.«

Verwaltung

Der Apotheker ist in den Behörden des Bundes, der Länder sowie in Körperschaften des öffentlichen Rechts vertreten. Neben pharmazeutischem Fachwissen benötigt er hier vertiefte Kenntnisse auf dem Gebiet der Gesundheitsverwaltung. Er ist in die Erarbeitung von Gesetzen und Verordnungen involviert und kontrolliert die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen, die das Apothekenwesen sowie den Verkehr mit Arzneimitteln, Betäubungsmitteln und Gefahrstoffen betreffen.

Thoralf Kühne

»Vorrangige Motivation, Apotheker zu werden, war für mich die Aussicht, Menschen in schwierigen Situationen helfen zu können. Heute kommt mir schon der Gedanke, dass etwas anderes aus dem geworden ist, was meine eigentliche Motivation war. Aber letztlich ist der Rahmen einfach nur ein gutes Stück größer geworden.

Würde ich in einer Apotheke arbeiten, könnte ich einzelnen Patienten direkt helfen. Wenn ich nun Fortbildungen organisiere oder Arzneimittelanfragen beantworte, unterstütze ich Kollegen dabei, genau dies vielfach zu tun. Wesentliche Aspekte meiner Tätigkeit sind die fachliche Planung und die Organisation von Fortbildungsveranstaltungen. Dabei habe ich viele Kontaktpunkte mit verschiedensten Menschen: Referenten und Teilnehmern, aber auch Dienstleistern und Unternehmern, die alle unterschiedliche Erwartungen an mich und meine Arbeit haben. Ein weiterer wichtiger Teil meiner Arbeit ist die Arzneimittelinformation, also die Aufbereitung und Bewertung von aktuellen pharmazeutischen und medizinischen Fragestellungen und Entwicklungen. Gerade diese Arbeit vermittelt mir das Gefühl, auch in fachlicher Hinsicht auf dem Laufenden zu bleiben.«

Universität

An der Universität ist der Apotheker als Assistent oder Hochschullehrer in die Lehre eingebunden. Er ist verantwortlich für die Durchführung von Vorlesungen, Seminaren und Praktika für Studierende der Pharmazie und anderer naturwissenschaftlicher Fächer. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt in der Forschung. Außerdem erfüllt er auch Aufgaben bei der Fort- und Weiterbildung von Apothekern.

Prof. Dr. Dagmar Fischer

»Nach dem Pharmaziestudium hatte ich die Möglichkeit, mich in der öffentlichen Apotheke und der Krankenhausapotheke auszuprobieren. Im Anschluss an meine Habilitation wechselte ich dann für einige Jahre in die freie Wirtschaft. Letztlich fiel meine Wahl auf den Tätigkeitsbereich Hochschule, weil ich hier ein breites Spektrum an Lehre, Forschung, Projektmanagement und auch betriebswirtschaftliche Aspekte kombinieren kann. Mich reizt die Vielfalt meiner Aktivitäten, die Freiheit, Forschungsschwerpunkte und Methoden selbst definieren zu können, neues Wissen zu generieren und Studierende in Forschung und Praxis fit für ihre Zukunft zu machen. Ich bin Lehrende, Forschende und immer auch Managerin. Ich arbeite mit Menschen – mit Studierenden, aber auch mit Kollegen verschiedenster Disziplinen, um bei nationalen und internationalen Meetings wissenschaftliche Erkenntnisse auszutauschen. Kein Tag gleicht dem anderen, ich lerne jeden Tag Neues dazu.«

Prüfinstitutionen

In diesem Tätigkeitsbereich führt der Apotheker hauptsächlich Untersuchungen von Arzneimitteln im Auftrag von Apothekern, Ärzten, pharmazeutischen Unternehmen oder Behörden mit Hilfe verschiedenster analytischer Bestimmungsmethoden

durch. Er erstellt außerdem Gutachten und Analysezertifikate für Grund- und Hilfsstoffe zur Herstellung von Arzneimitteln.

Bundeswehr

In der Bundeswehr ist der Apotheker als Sanitäts-offizier neben organisatorischen, logistischen und allgemeinen Führungsaufgaben vor allem für die wehrpharmazeutischen Belange zuständig. Der Beruf des Sanitätsoffiziers steht seit einigen Jahren auch Apothekerinnen offen. Zu den Aufgaben gehört die Versorgung der Bundeswehrangehörigen mit Sanitätsmaterial, d. h. insbesondere Arzneimitteln, Verbandstoffen und Sanitätsgeräten.

Ausbildung

Der Apotheker kann sich an der Ausbildung und am Unterricht an Lehranstalten für Pharmazeutisch-technische Assistenten und Berufsschulen für Pharmazeutisch-Kaufmännische Angestellte beteiligen. Neben Fachkenntnissen ist hier hauptsächlich die Fähigkeit zur Vermittlung dieses Wissens an die Schüler gefragt.

Fachverlage / Fachzeitsungen

Medien eröffnen den Apothekern ein sehr interessantes Betätigungsfeld. Aufgrund ihrer breiten naturwissenschaftlichen Ausbildung sind Pharmazeuten in der Lage, wissenschaftliche Zusammenhänge, aber auch berufspolitische Sachverhalte adressatengerecht aufzuarbeiten. Allerdings sind die Stellen in den Medien begrenzt, so dass angesichts der großen Bewerbungsdichte für die Tätigkeit eines Redakteurs beziehungsweise Fachjournalisten ein Volontariat von 15 Monaten oder der Besuch einer Journalistenschule mit integriertem Redaktionspraktikum hilfreich ist. Für viele Fachmedien ist diese zusätzliche journalistische Ausbildung inzwischen Einstellungs voraussetzung.



Weitere Informationen zu Tätigkeitsfeldern :

www.lakt.de >> Bildung >> Ausbildung

www.abda.de >> Themen >> Arbeit in der Apotheke
>> Berufe



■ Sind Sie für den Apothekerberuf geeignet?

Neigungen und Interessen

- Interesse an naturwissenschaftlichen Fragestellungen, insbesondere an chemischen Vorgängen (z. B. selbst Arzneimittel mischen und Medikamente herstellen)
- Neigung zum Umgang mit technischen Geräten und Maschinen
- Neigung zu Präzisionsarbeit (natürliche und chemische Substanzen zu Salben, Lösungen und Tabletten verarbeiten)
- Neigung zu kundenorientierter Tätigkeit
- Interesse an Ernährungs- und Gesundheitsfragen (z. B. hinsichtlich des Gebrauchs von Diätetika beraten)
- Interesse an medizinischen Sachverhalten
- Wer in die Forschung gehen möchte, sollte Spaß am Experimentieren, Interesse am Detail und viel Geduld und Ausdauer mitbringen
- Für die Leitung einer eigenen Apotheke brauchen Sie außerdem eine kaufmännische Ader

Arbeitsverhalten

- Verantwortungsbewusstsein (Genauigkeit bei der Herstellung von Medikamenten, da diese sonst nicht die erwünschte Wirkung haben)
- Sorgfalt (z. B. Salben, Lösungen und Tabletten herstellen)
- Kundenorientierung
- Kommunikationsfähigkeit und Einfühlungsvermögen im Umgang mit Kunden und Patienten

Studienvoraussetzungen

Um Pharmazie studieren zu können, muss man eine Hochschulzugangsberechtigung nachweisen. In der Regel wird diese mit dem Abitur erworben.

Die Studienplätze für den Studiengang Pharmazie werden über die Stiftung für Hochschulzulassung in Dortmund (www.hochschulstart.de) vergeben.

Es gibt im Moment 22 Hochschulen in Deutschland, die den Studiengang Pharmazie anbieten. In Thüringen kann man an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena studieren.

Schnupperpraktikum

Manche Apotheken bieten so genannte Schnupperpraktika für Schüler an. Es lohnt sich, in den Apotheken der näheren Umgebung nachzufragen, ob eine kurzzeitige Hospitation möglich ist.

Studieren in Thüringen

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Fürstengraben 1
07743 Jena

www.uni-jena.de

Institut für Pharmazie

Philosophenweg 14
07743 Jena

www.pharmazie.uni-jena.de

Studienberatung

Studienfachberatung Pharmazie der FSU Jena:

PD Dr. Andreas Seeling
Institut für Pharmazie
Philosophenweg 12
07743 Jena

Tel.: 03641/949814
Fax: 03641/949802

www.pharmazie.uni-jena.de

Fachschaft Pharmazie:

Fachschaftsrat Pharmazie

Semmelweißstraße 10
07743 Jena

E-Mail: fsr.pharmazie@uni-jena.de

<http://fsr-pharmazie.uni-jena.de>



JETZT REAGIEREN:

www.gesundheitshelden.info

Helden der Gesundheit auf 

www.facebook.com/gesundheitshelden



■ Der Weg zum Apotheker: Das Pharmazie-Studium

Die Ausbildung zum Apothekerberuf ist in drei Abschnitte gegliedert, die jeweils mit einer staatlichen Prüfung abgeschlossen werden: Das Grundstudium, das Hauptstudium und die praktische Ausbildung.

Die Regelstudienzeit beträgt 4 Jahre. Während des Grundstudiums muss ein Pflichtpraktikum, die Famulatur, absolviert werden, um erste Einblicke in den Berufsalltag zu bekommen. Auf das Hauptstudium folgt die einjährige Praxis-Ausbildung, von der mindestens die Hälfte in einer öffentlichen Apotheke abgeleistet werden muss.

Wenn die anschließende dritte Staatsprüfung bestanden ist, kann die Zulassung als Apotheker, die Approbation, beantragt werden.

Der Ablauf einer Ausbildung zum Apotheker im Überblick:

1. Abschnitt der pharmazeutischen Prüfung

Grundstudium (2 Jahre Regelstudienzeit):
Allgemeine Chemie der Arzneistoffe, Hilfsstoffe und Schadstoffe, Pharmazeutische Analytik, Wissenschaftliche Grundlagen, Mathematik und Arzneiformenlehre, Grundlagen der Biologie und Humanbiologie

Famulatur (8 Wochen):
Erste Kontakte mit der Berufspraxis

2. Abschnitt der pharmazeutischen Prüfung

Hauptstudium (2 Jahre Regelstudienzeit):
Biochemie und Pathobiochemie, Pharmazeutische Technologie und Biopharmazie, Biogene Arzneistoffe, Medizinische Chemie und Arzneistoffanalytik, Pharmakologie und Klinische Pharmazie, Wahlpflichtfach

3. Abschnitt der pharmazeutischen Prüfung

Praktische Ausbildung (12 Monate):
mind. 6 Monate in einer öffentlichen Apotheke, weitere 6 Monate wahlweise in der Industrie, in der Wirtschaft oder in einer Krankenhausapotheke.

■ Und was kommt nach dem Studium?

Promotion

Für die universitäre Laufbahn ist die Promotion unerlässlich. Bei der Anfertigung einer Dissertationsarbeit erlernt der Doktorand in besonderem Maße selbständiges und strukturiertes Arbeiten, den Umgang mit wissenschaftlicher Literatur und Datenbanken sowie das Verfassen wissenschaftlicher Publikationen. Die Auswahl eines Fachgebietes für die Promotion in Hinblick auf den späteren Tätigkeitsbereich ist sinnvoll. Wer beispielsweise in der pharmazeutischen Technologie promoviert wurde, hat später gute Chancen, einen Arbeitsplatz im Bereich Herstellung und Entwicklung in der pharmazeutischen Industrie zu finden. Viele Arbeitgeber legen aber weniger Wert auf das Promotionsthema an sich als auf die erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Fortbildung

Die rasante Entwicklung auf dem Gebiet der Pharmazie erfordert vom Apotheker eine stete Aktualisierung und Auffrischung seiner Kenntnisse und Fertigkeiten. Zudem ist die grundsätzliche Verpflichtung der Apotheker zur beruflichen Fortbildung in den Berufsordnungen verankert. Dem Apotheker stehen vielfältige Fortbildungsmöglichkeiten offen. Neben der kontinuierlichen Fortbildung über Fachzeitschriften, z.B. der Pharmazeutischen Zeitung oder der Deutschen Apothekerzeitung, Datenbanken, z.B. der ABDA-Datenbank, und das Internet werden u. a. auch seitens der Landesapothekerkammer und der Bundesapothekerkammer zahlreiche Veranstaltungen angeboten.

www.lakt.de >> [Bildung](#) >> [Fortbildung](#)

Weiterbildung

Mit ihrer freiwilligen Weiterbildung spezialisieren sich approbierte Apotheker zu Fachapothekern für unterschiedliche Tätigkeitsfelder in Apotheke, Industrie, Ausbildung oder Behörden.

Die Weiterbildung gilt als höhere Qualifizierung in einem Spezialgebiet oder -bereich, von der man in vielerlei Hinsicht profitiert. Je nach Wahl des Arbeitsplatzes bzw. Berufsfeldes wird häufig spezielles Fachwissen gefordert. Dieses wird im Rahmen der Weiterbildung strukturiert vermittelt. Das praxisbezogene, vertiefende Lernen sowie der intensive Erfahrungsaustausch mit anderen Weiterzubildenden und den Referenten sorgen für eine Fülle neuer Anregungen, Kontakte und Motivation.

www.lakt.de >> [Bildung](#) >> [Weiterbildung](#)

Neben der Diplom- oder Doktorarbeit gibt es zahlreiche Möglichkeiten weiterbildender Studiengänge. Eine Zusammenfassung von Links, unter denen man sich informieren kann, findet sich unter: www.pharmazeutische-zeitung.de >> [Links](#) >> [Aus- und Fortbildung](#) >> [Aufbaustudiengänge](#)

Weitere Infos

Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände
www.abda.de
www.apotheken-karriere.de

Landesapothekerkammer
Thüringen
www.lakt.de
www.gesundheitshelden.info

Thüringer Apothekerverband
www.thav.de

Deutsche Pharmazeutische
Gesellschaft
www.dphg.de



www.gesundheitshelden.info
Eine Initiative der Thüringer Apothekerinnen und Apotheker.

